

Die Prinzhorn-Sammlung ist um ein Kleinod des metallischen Expressionismus reicher, denn **Hermann** - das personifizierte Kranke - hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Wahnsinn der Gesellschaft musikalisch greifbar zu machen, was ohne viel Anlauf, aber mit Bravour gelingt. 30 Minuten bitterster Gewalt, rohester Perversionen in Stimme und Klang sowie bestialischstem Drumming. Ein metallischer Rundumschlag, der gehört werden muss. Liste der beteiligten Insassen: Patient Donnermann (**100000 Tonnen Kruppstahl**), Patient Hinz (**Sunshine and Lollipops**), Patient Dori (**Essenz**) sowie Jennerjahn.

"Reissen", "Heroin für Titanen", "Schnee fault" oder "Wundbrandt" - das sind nur einige der Titel auf "Prinzhorn Kolloquium" - dem Full Length, mit welchem das Berliner Quartett in diesem Jahr debütiert und, trotz Witz und Scharlatanerie in Aufmachung und Namen, eine musikalische Abrissbirne geschaffen hat. Ganz dem kranken Gefilden des Geistes verschrieben, hämmern sich die vier Wutbolzen in sieben Songs durch Black-, Death- und Doom-Gefilde, hinterlassen dabei ein verstörendes, teils okkult anmutendes, aber vor allem eingängiges Gemetzel. Auf "Prinzhorn Kolloquium" wird nicht lang gefackelt, denn 30 Minuten sind kurz und die wollen nicht verschwendet werden - Kurzum: dieses Album ist gespickt mit aggressiven Riff-Perlen, dichter Atmosphäre und einer ganzen Wagenladung haariger, crustiger Eier. Ein wahrer Ohrenschmaus.

Wo **Hermann** draufsteht, ist auch **Hermann** drin. Und wen man letztendlich nach "Prinzhorn Kolloquium" weiß, was **Hermann** bedeutet, kann man sich darüber nur freuen, wenn demnächst wieder irgendwo **Hermann** draufsteht. Eines der konsequentesten Alben anno 2015.